Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St.Bartholomäus Schwagstorf

Ein Haus voller
Leben und Lachen!
Lachen ist Leben!



Wussten SIE:

Kinder lachen bis zu 400 mal am Tag;

Erwachsene bis zu 15 mal.



Hier finden Sie uns:

Kath. Kindertagesstätte St. Bartholomäus

Schulstr. 4

49584 Fürstenau - Schwagstorf

Niedersachsen

05901/2271



Herzlich willkommen!

Stand: Februar 2022

Ich freue mich sehr über Ihr Interesse an der pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens.

Ein Haus voller Leben und Lachen! Lachen ist Leben!

Dieser Leitsatz symbolisiert unser Verständnis unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und ihren

Familien. Wir möchten einen Ort schaffen für Gemeinschaft und Begegnung, Wertschätzung und Freude.

Wichtig ist uns, dem Kind Raum und Zeit zu geben sich in seiner Einzigartigkeit zu entwickeln.

Unser Wunsch für jedes Kind: *Möge jeder Tag*

so viele schöne Momente

für dich bereithalten,

dass dir am Abend

ganz schwindelig wird vor Glück. (Verfasser unbekannt)

Ruth Sabelhaus

Leiterin der Kath. Kindertagesstätte St. Bartholomäus Schwagstorf

Träger

Kirchengemeinde St. Bartholomäus Schwagstorf Zwister Weg 1 49584 Fürstenau / Schwagstorf

Pastorale Koordinatorin Frau Christiane Becker

Das bedeutet: Wir sind am Kind und an der Familie orientiert

Kind orientiert

- Bedürfnisse und Interessen ernst nehmen
- Selbstwert stärken

Familien orientiert

- Bildung und Unterstützung geben
- Hilfen bei Bedarf vermitteln



Herzlich Willkommen in unserem Kindergarten!

Hier finden Sie die Themen unserer Konzeption

Themenverzeichnis der Konzeption

1. Infos und Grundlagen

- Leitbild und Bild vom Kind
- Personal und Angebote
- Gesetze und Bildungsplan
- Bildungsauftrag
- Bildungsziele
- Partnerschaft mit Eltern
- Gemeinsame Erziehungsziele
- Teamarbeit
- Qualitätsmanagement
- Inklusion
- Die Gruppen stellen sich vor

2. Pädagogische Arbeit

- Kompetenzen, Rolle und Aufgaben der Erzieher*innen
- Beziehungs-, Bindungsgestaltung
- Eingewöhnung
- Entwicklungsbegleitung
- Ansetzen an Bedürfnissen
- Spielen und Lernen
- Förderung von Resilienz
- Lern- und Erfahrungsfelder
- Kinderrechte und -schutz
- Partizipation Demokratie lernen
- Sexualpädagogisches Konzept
- Vorbereitung auf die Grundschule

3. Vernetzung und Sozialraum

- Regionales Umfeld
- Kooperation und Übergang zur Grundschule
- Netzwerkpartner
- Unterstützung von Familien
- Abschlussgedanke

1. Infos und Grundlagen

"Durch ein Kind wird aus dem Alltag ein Abenteuer, aus Sand eine Burg, aus Farben ein Gemälde, aus einer Pfütze ein Ozean, aus Plänen Überraschungen und aus Gewohnheiten Leben."

(Verfasser unbekannt)



Das Leitbild ist unsere Orientierung

Im täglichen Miteinander leben wir unseren Glauben.

Jedes Kind und seine Familie erfährt Wertschätzung und Respekt.

Das Kind ist ein Geschenk Gottes.

Der Kindergarten ist ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft. Jedes Kind steht im Mittelpunkt und bringt Begabungen mit .

Wir achten und respektieren die Persönlichkeit jeden Kindes.



"Nehme dich selbst und das Kind und gestalte dann euer Zusammenleben.

Das Kind verdient Achtung, so wie es ist."

(Janusc Korczak)

Das Bild vom Kind

Kinder wollen teilhaben und mitbestimmen Kinder sind keine einsamen Lerner, sie brauchen andere Menschen Bis zum Alter von sieben Jahren werden die Grundsteine gelegt, dann bauen die Kinder auf dem Erlernten auf

Jedes Kind hat Talente, die entdeckt werden wollen – ein Leben lang

Was Kinder glücklich macht

Nur wenn Kinder selbst tätig werden können, erleben sie Glück.

Erkenntnis der Lernforschung



Das Kita Gesetz

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,

sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,

ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,

die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern,

den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,

die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Der niedersächsische Orientierungsplan hat empfehlenden Charakter

Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung und Persönlichkeit



Vorbereitung auf zukünftige Lebensabschnitte

Der Bildungsauftrag

Jedes Kind bringt seine Eigenschaften und Fähigkeiten mit. Der Kindergarten hilft sie zu steigern

Jedes Kind hat ein Recht auf Selbstverwirklichung und Selbsttätigkeit

Wir schaffen Anregungen zum Trainieren von sozialem Lernen, Verstand, Sprache und Beweglichkeit

Bildungsziele

Ein guter Kindergarten hilft, das Selbstwertgefühl zu stärken

Material anbieten und die Kinder experimentieren lassen

Raum zum Rückzug anbieten

Zeit und Muße zum Verarbeiten von Eindrücken geben

Jungen- und Mädchenpädagogik entwickeln – mehr machen in gender education

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Gemeinsame Bildung und Erziehung

Elterngespräche zum Austausch über die kindliche Entwicklung

Einblicke in den Kindergartenalltag

Information und Transparenz durch das Dokumentieren von Bildungsangeboten

Mitbestimmung und Konfliktlösung

Stimmen der Eltern

Mir gefällt besonders gut, dass ein regelmäßiger Austausch über den Entwicklungsstand unseres Kindes stattfindet.

Hier hat man Zeit für uns.

Wir wünschen uns auch für die Zukunft gruppenübergreifende Angebote, die bei Kindern und Eltern gut ankommen.

Wir finden dort fachlich kompetente Ansprechpartner*innen.



Erziehungsziele stärken das Kind

Selbstvertrauen - Selbstbewusstsein - Selbständigkeit

ICH

Ausdauer - Frustrationstoleranz - Regulation der Gefühle

DU

Mitverantwortung - Sozialverhalten - Gruppenfähigkeit

WIR

Wir arbeiten im Team

- T Teamfähigkeit
- **E** Eigenverantwortung
- A Akzeptanz
- M Miteinander
- An einem Strang ziehen
- R Respekt und Reden
- B Bereitschaft, konstruktiv Kritik zu üben
- **E** Ehrlichkeit
- Individuelle Persönlichkeit
- **T** Toleranz



Wir führen ein Qualitätsmanagement durch

Durch Fortbildungen und Teilnahme an der bistumsweiten Qualifizierung wird die Professionalität der pädagogischen Mitarbeiter*innen weiterentwickelt.

Dabei werden alle Bereiche des Kindergartens nach Standards überprüft und verbessert.

Wir erstellen gemeinsam ein Handbuch zur qualitativen Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Inklusion bedeutet dazugehören

Alle Kinder sind unterschiedlich und jeder ist ein Teil des Ganzen.

In unserem Kindergarten soll sich jedes Kind, egal welcher Religion, Herkunft, Nationalität, Bildung, Geschlecht, Alter und einer Behinderung zugehörig fühlen.

Wir schaffen Bedingungen für eine gleichberechtigte Teilhabe und Lernchancen.



Inklusion praktisch

Jedes Kind erhält bei uns im Kindergarten eine individuelle Begleitung, Unterstützung und Förderung, damit es in seiner Entwicklung vorankommen kann. Die Förderangebote sind auf das jeweilige Kind abgestimmt. Diese finden sowohl im Gruppenraum, in Kleingruppenangeboten als auch in der eins zu eins Situation statt.

Inklusive Angebote:

- heilpädagogische Reiten
- integratives Turnen
- * Wahrnehmungsangebote z. B. mit Rasierschaum
- Angebote im Bereich Sprache z. B. Klanggeschichten

Die Gruppen stellen sich vor

Igelgruppe:

3 bis 6 Jahre und 25 Kinder
 Regelgruppe

Giraffengruppe:

3 bis 6 Jahre und 25 Kinder
 Regelgruppe

Bärengruppe:

3 bis 6 Jahre und 17 Kinder
 Integrationsgruppe

Spatzengruppe:

1 bis 3 Jahre und 15 KinderKrippengruppe

Besonderes Angebot

- Randzeiten
- Angebot zum Mittagessen
- •Themenbezogene Projektwochen
- o Gruppenübergreifende Angebote
- Feste und Feiern im Jahreskreis

2. Unsere pädagogische Arbeit

"Jede Begegnung, die unsere Seele berührt, hinterlässt eine Spur, die nie ganz verweht."

(Lore-Lilian Boden)



Kompetenzen der Erzieher*innen

Eine reflektierte Haltung einnehmen

Vorbildfunktion haben

Verlässliche und liebevolle Bezugsperson

Gesprächspartner sein

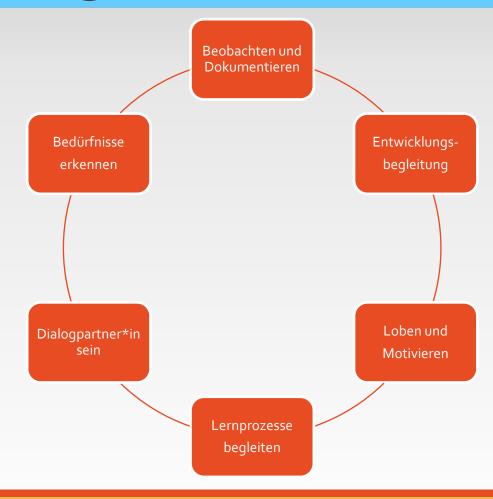
Wertschätzung zeigen

Kommunikationsfertigkeiten: das eigene Handeln sprachlich begleiten

Ermutigung in der Erziehung

Sich zurücknehmen

Rolle und Aufgaben der Erzieher*innen



Die Beziehung und Bindung zum Kind

Durch den Aufbau einer sicheren Bindung entsteht eine tragfähige und konstante Beziehung zwischen der Bezugsperson und dem Kind – auf der Basis von Sympathie, Vertrauen und Zeit. Daher bieten wir eine Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell an.

Langsam entwickelt sich ein Band des Vertrauens und das Kind akzeptiert den/die Erzieher*in als Bindungsperson nach seinen Eltern. Das Kind braucht diese Sicherheitsbasis, damit es immer wieder die Welt neu erkunden kann.

Mit der Eingewöhnung beginnt das Wohlfühlen

Der erste Kontakt:

Anmeldegespräch Aufnahmegespräch Fragebogen über individuelle Bedürfnisse des Kindes Besprechung der Eingewöhnungszeit



Die Grundphase:

Elternbegleitung Kontaktaufnahme des/der Erzieher*in und des Kindes Zurückziehen der Eltern



Eltern sind jederzeit erreichbar Kind fühlt sich im Kindergarten angenommen und akzeptiert



Die Trennungsphase:

Trennungsversuche finden statt Einführung von Ritualen Mitnahme von vertrauten Gegenständen

Entwicklung begleiten bedeutet

- Entwicklungsstand erkennen
- Neugier wecken
- Herausforderungen schaffen
- Erfahrungen ermöglichen
- Ein eigenes Weltbild konstruieren

Bedürfnisse eines Kindes



Spielen ist Lernen

Spielen ist eine Auseinandersetzung mit allen Sinnen - mit sich und der Welt.

Kinder lernen durch Erfahrungen und selbständiges Tun.

Lernen ist eine kooperative und kommunikative Aktivität, wobei die Kinder sich Wissen erschließen und den Vorgängen in der Welt einen eigenen Sinn verleihen.



Bedürfnisse aus Kindersicht

Vertrauen

- Ich möchte, dass du mir Liebe schenkst.
- Traue mir etwas zu.

Wertschätzung

- Ich bin wertvoll und habe Talente.
- Lobe mich.

Akzeptanz

- Nimm mich, wie ich bin.
- Gib mir Orientierung und Halt.

Respekt

- Hör mir zu.
- Ich möchte ernst genommen werden.

Die seelische Widerstandskraft aufbauen - Resilienz

Ich kenne mich Ich beruhige mich

Ich bin sozial

Ich bewirke was Ich schaffe das Ich kann Probleme lösen

Prof. Gerald Hüther, Hirnforscher

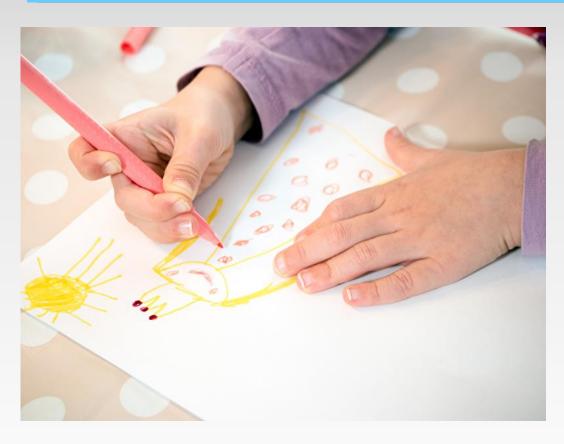
"Kinder brauchen das sichere Gefühl, so angenommen und gemocht zu werden, wie sie sind. Und mit all ihren Begabungen gesehen zu werden.

Aus dieser Sicht kann das Erziehungsziel nur sein, Kinder bei der Ausbildung vielfältiger Kompetenzen zu unterstützen."

Bildung in den Lern- und Erfahrungsfeldern des niedersächsischen Orientierungsplans



Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Bildungsplan



Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

- Sich und seine Gefühle, sowie die Gefühle Anderer kennenlernen, bewusst wahrnehmen und damit umgehen können
- Beziehungen und Freundschaften schaffen und pflegen, sich anpassen können
- Entwicklung eines positiven Körpergefühls

Wir trainieren Denkfähigkeiten



Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

- Sich und seine Welt erforschen (durch das Kennenlernen von logisch-mathematischen Phänomenen, sowie Naturphänomene)
- Erlernen sowohl von "Grundwissen", als auch von "Weltwissen"
- Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist hier unumgänglich. Die Kinder müssen selber feststellen, dass die soziale und dingliche Umwelt beeinflussbar ist.

Sich durch den Körper erleben



Körper-Bewegung-Gesundheit

- Durch Bewegung erschließt sich jedes Kind selbst die Welt
- Seinen Körper und den der Anderen kennen lernen (Kraft, Selbstwirksamkeit, Stärken...)
- Das eigene Körperbewusstsein durch sensorische Erfahrungen stärken

Mit der Sprache die Welt erobern



Sprache und Sprechen

- Die Bildung der Sprache ist ein kontinuierlicher Prozess und ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium
- Sprachliche Bildung ist im Alltag stetig vorhanden. Hierbei werden Anregungen zum Sprechen, sowie Satzbau, Grammatik und Wortschatzerweiterung gegeben. (Gegebenenfalls durch zusätzliche Übungssituationen oder Sprachförderung)

Lebenstüchtig werden



Lebenspraktische Kompetenzen

- Den Kindern Zeit geben, Dinge selbstständig auszuprobieren und sie durch Lob bestärken
- -Die Kinder lernen Selbstständigkeit sich selbst zu versorgen (An- und Ausziehen, Tisch decken...)
- Kennenlernen von unterschiedlichen Geräten und deren Umgang, z.B. durch häusliche Tätigkeiten (Backen, Kochen, Dinge reparieren...)

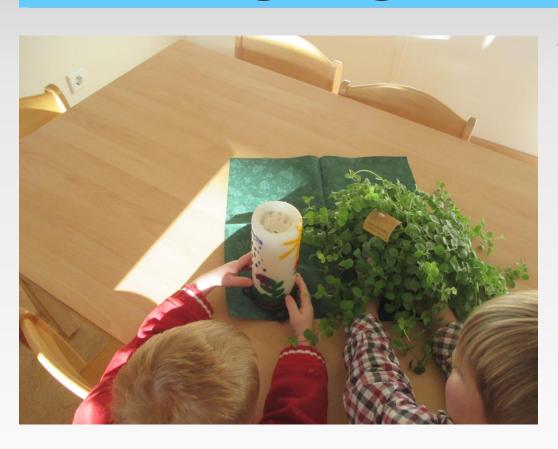
Zahlen kommen überall vor

Mathematisches Grundverständnis

- In den ersten Lebensjahren macht das Kind Erfahrungen mit Raum, Zeit, Formen, Größen, Zahlen...
- Durch das Spielen erlernen die Kinder Mengen zu erfassen und zu vergleichen, sowie Raum-Lage-Bezeichnungen (unten, oben, rechts, links...)
- Wir sehen uns als Lernwerkstatt, wo Kinder durch Experimente, Spiel und Beobachten verschiedene Erfahrungen machen können.



Jeden Tag singen und malen



Ästhetische Bildung

- Das Kind nimmt durch das Riechen, Schmecken, Hören und Sehen seine Umwelt wahr. Diese Eindrücke werden mit den Bisherigen verknüpft und es können sich neue kognitive Strukturen bilden.
- Das eigene Tun des Kindes steht im Mittelpunkt. Durch eigenes Tun werden die Nah- und Fernsinne, sowie die Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert.
- Ein Gefühl für Ästhetik entwickeln

Der Baum ist mein Freund



Natur und Lebenswelt

- Kinder experimentieren mit ihrem Spielzeug und Dingen ihrer Umgebung die Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen/materiellen Welt aus.
- Wasser, Luft, Erde, sowie Materialien aus der Natur sollen zum Experimentieren und Erfassen von Zusammenhängen dienen.
- Die Kinder sollen die Natur im Zusammenhang als Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere kennenlernen und für die Umwelt Verantwortung übernehmen.

Ein Schwerpunkt unserer Bildung



Ethische und religiöse Fragen

- Kinder sind auf der Suche nach Beantwortung ihrer existentiellen Frage
- Sie brauchen positive Grunderfahrungen, wie Geborgenheit, Angenommensein, Vertrauen und Wertschätzung ihrer Person.
- Durch Toleranz, Achtung der Umwelt und der Mitmenschen und durch das Vorbild der Erwachsenen und gelebte Demokratie festigen sie ihren eigenen Standpunkt.

Die wichtigsten Kinderrechte sind

Recht auf Gleichbehandlung

Recht auf Gesundheit

Recht auf Bildung

Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung

Recht auf Information und Gehört werden

Recht auf gewaltfreie Erziehung

Recht auf Schutz vor Vernachlässigung

Recht auf Sicherheit und Fürsorge

Recht auf Betreuung bei Behinderung

Kinderschutz

Gesetz des Bistums zur Prävention sexuellen Missbrauchs

Kindeswohlgefährdung nach Paragraph 8a

Bundeskinderschutzgesetz

- Führungszeugnisse
- sexualpädagogisches Konzept

- Verfahren zum Erkennen und Handeln bei Kindeswohlgefährdung

- Recht auf Partizipation bei Kindern und Eltern

Kinder mischen mit - Partizipation

Partizipation bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung: Kinderkonferenzen, Meinungsaustausch und Gespräche zum Äußern von Wünschen und Bedürfnissen.

Grundvoraussetzung ist eine offene und positive Einstellung der Erzieher*innen. Sie ermutigen die Kinder, ihre Meinungen zu äußern und greifen Ideen auf. Sie organisieren und moderieren die Kinderkonferenzen und Gesprächskreise.

Die Kinder lernen, ihre Belange in der Gruppe zu vertreten und nach demokratischen Abstimmungen Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren und auszuhalten.

"Mein Körper gehört mir" -Sexualpädagogik

Kindliche Sexualität ist ausschließlich auf sich bezogen. Das Kind lernt sich und seinen Körper kennen. Es wird gestärkt in seiner Autonomie.

Unser sexualpädagogisches Konzept beinhaltet:

Offenheit für Fragen - Antworten mithilfe von Büchern und Gesprächen

Rollen- und Doktorspiele - Grenzen zum Schutz der Kinder besprechen

Mädchen und Jungen - Unterschiede wahrnehmen

Achtung der Intimsphäre - Wickeln, Umziehen und Toilettengang

Nein sagen können - Regeln zur Stärkung des Selbstbewusstseins

Schulvorbereitung

Im letzten Jahr des Kindergartens wird der Blick nochmal speziell auf die angehenden Schulkinder gerichtet.

Durch unsere "Schulkindstunden" erhalten sie eine gute Vorbereitung und Vorfreude auf den Schulanfang. Die Vorschulkinder werden in allen Bildungsbereichen altersgerecht gefordert und gefördert.

Experimentieren und Forschen, Sport und Spieltage, Treffen mit Gemeindereferent*in, Projekte und Aktionen(z.B. Waldtage, Theateraufführungen), Kennenlernen der Grundschule sind Themenbeispiele der wöchentlichen Treffen der Vorschulkinder.

Wir fördern Schulfähigkeiten

Konzentration, Neugierde, Experimentierfreude, Motivation, Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft und Selbständigkeit

Das Kind wird für das Leben gestärkt

Für ein Problem verschiedene Lösungen ausprobieren

Eigensinn gegen Mitläufertum – Widerstand gegen Gruppendruck

Eigene Meinung vertreten

3. Vernetzung und Sozialraum

"Jeder neue Tag ist ein unbekanntes Abenteuer mit kleinen und großen Begebenheiten, kleinen und großen Pannen.

Dazu braucht es jede Menge Humor, Lebenslust und Freude."

(Verfasser unbekannt)



Wir arbeiten mit der Grundschule zusammen, um den Übergang zu erleichtern

Um eine guten Übergang für das Kind vom Kindergarten zur Grundschule zu schaffen legen wir Wert auf eine intensive Zusammenarbeit und Austausch

Die Kooperation beinhaltet:

Gegenseitige Hospitationstage

Austausch in Gesprächsrunden

Gemeinsame Elternabende

Gegenseitige Besuche von Kindergartengruppen und Schulgruppen

Grundschulkinder lesen im Kindergarten vor

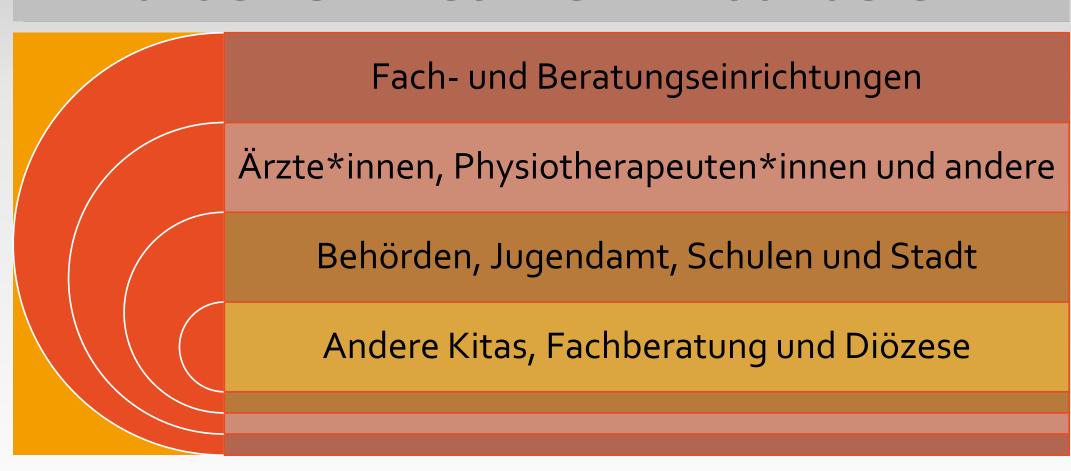
Vorschulische Sprachfördermaßnahme durch Lehrkräfte der Grundschule

Kooperationsvertrag

Wir unterstützen Familien im Bedarfsfall



Wir bilden ein Netzwerk mit anderen



Abschlussgedanke

"Suche nicht, was dir fehlt, sondern finde, was du hast."

(Marc Aurel)

Unsere Botschaften:

Erzähl mir von dir

Sei zufrieden

Du bist wertvoll

Es ist ein Glück, dass du da bist

Schätze die kleinen Dinge